

## WOHN- UND VERSORGUNGSKONZEPT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

# Konzept gegen ein Zuviel an Alleinsein

Pflegeoasen sind ein umstrittenes Konzept in der Altenhilfe. Während die einen Pflegeoasen als elegant formuliertes Synonym für Mehrbettzimmer erachten und für Einzelzimmer plädieren, schaffen die anderen einen Lebensraum, in dem Bewohner mit schwerer Demenz eine neue Form der Gemeinschaft erfahren.

Einsamkeit bestimmt oft den Alltag von Bewohnern mit Demenz bei weit fortgeschrittener Erkrankung. Zu viel Zeit verbringen sie im Bett, oft für Stunden allein in ihrem Zimmer. Zwischenmenschliche Kontakte erfahren sie v.a. tätigkeitsbezogen, z.B. bei der Körperpflege. Statt an der sozialen Gemeinschaft teilzuhaben, sind ihre Tage vom Alleinsein geprägt – leider oft ein Zuviel an Alleinsein.

Auch die Mitarbeiter der Pflege im Senioren- und Pflegezentrum Rupprechtstegen waren mit der täglichen Versorgung dieser Bewohnergruppe in ihrer Einrichtung unzufrieden. Ferner wollte auch die Heimleiterin Sabine L. Distler sich von den üblichen Versorgungsformen lösen. Seit 1999 leitet die Diplom-Psychogerontologin das Haus, in dem 151 Menschen

mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen von 109 Mitarbeitern versorgt werden. „Das Einzelzimmer ist nicht das Mittel der Wahl“, sagt Distler. Wegen der Bewohnerstruktur und der Ansprüche der Pflegenden an die Versorgungsqualität entschied man sich für eine Pflege-oase. „Aber nicht nur die Bewohner, sondern auch die dort tätigen Pflegenden sollten von der neuen Versorgungsform profitieren“, ergänzt Pflegedienstleiterin Brigitte Schorr.

Im Oktober 2010 startete das Modellprojekt „Pflegeoase Vis-à-Vis“, unterstützt vom bayerischen Sozialministerium, der Theo Wornland Stiftung München und einer wissenschaftlichen Kooperation mit dem Institut für Gerontologie und Ethik in Nürnberg.

## LEBENSRAUM GESTALTEN

Das Konzept sah vor, für eine kleine, homogene Gruppe von Bewohnern mit schwerer Demenz einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie Gemeinschaft und individuelle Betreuung erfahren. Im Juli 2011 zogen sechs Bewohner in die Pflegeoase ein und leben seither „Vis-à-Vis“ in der Gemeinschaft (bei Maximalbelegung von sechs Personen), betreut von vier Mitarbeiterinnen (Stellenumfang: 3,87; Fachkraftquote: 75 Prozent).

Charakterisierend ist, wie bei anderen Pflegeoasen auch, neben einer kontinuierlichen Präsenz von Pflegenden v.a. das Raumprogramm. Die Bewohner leben in einem 110 m<sup>2</sup> großen Mehrpersonenraum mit integriertem Pflegebad. Hinzu kommt ein Nebenraum, in dem u.a. die Pflegemittel gelagert werden. Im angrenzenden Wohnbereich befindet sich ein weiteres Pflegebad mit Badewanne. Hier können die Bewohner des Pflegerefugiums Therapie- und Wohlfühlbäder nehmen. Nichts erinnert dabei an das von Pflegeoasen-Kritikern gern zitierte Mehrbettzimmer der 60er Jahre. Insbesondere die 8 m<sup>2</sup> große Dachverglasung über dem Gemeinschaftsbereich mit Blick auf ein angrenzendes Waldstück sorgt dafür, dass der Raum hell und freundlich wirkt. Eine automatische zirkadiane Raumbeleuchtung sorgt daneben für tageslicht-ähnliches Licht und unterstützt so den normalen Biorhythmus der Bewohner.

„Die Pflegeoase mit ihrer überschaubaren Umgebung soll den Bewohnern das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit und Wohlbefinden vermitteln“, erklärt Iberé Worofka, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Gerontologie und Ethik. Denn im fortgeschrittenen Stadium der Demenz richtet sich die Lebenswelt der



*Der Kontakt mit der Puppe tut sichtlich gut. Freude und Aufmerksamkeit sind häufige Reaktionen.*

*„Mittendrin statt außen vor“, lautet das Motto von Sabine L. Distler (Mitte), hier im Gespräch mit Iberé Worofka (li.) und Brigitte Schorr (re.).*

*Der Leitspruch: Per una cura della salute equa ed umana. (Für eine gerechte und menschenwürdige Pflege.)*



## ONLINE EXKLUSIV



## Literaturtipps

- Dettbarn-Reggentin J. & Reggentin H. (2010) Pflegeoase Pur Vital Seniorenpark Alztal in Garching. Berlin: Institut für sozialpolitische und gerontologische Studien
- Ruthenkröger A. & Kuhn C. (2008) „Im Blick haben.“ Evaluationsstudie zur Pflegeoase im Seniorenzentrum Holle. Stuttgart: Demenz Support Stuttgart gGmbH
- Schuhmacher B. et al. (2011) Innovative und herkömmliche Versorgungsstrukturen für Menschen mit schwerer Demenz im Vergleich. PflegeOASE. Freiburg: Institut für angewandte Sozialforschung



## Pflegefachtag „Wohnen und Leben mit Demenz“

- am 8. November 2012 im „eckstein“ in Nürnberg, [www.pflegezentrum-rupprechtstegen.de](http://www.pflegezentrum-rupprechtstegen.de) bzw. [www.i-ge.de](http://www.i-ge.de)



## RÜCKSCHRITT IN LÄNGST VERGESSENE ZEITEN?

Insbesondere das Raumkonzept und die dadurch fehlende Möglichkeit zum Rückzug ins Private wird von Gegnern der Pflegeoasen kritisiert. Sie befürchten, dass damit längst vergessene große Anstaltsäle der ersten Pflegeheimgeneration in unser Gesundheitswesen zurückkehren.

Fest steht: Bei einem Mehrpersonenraum hat das Recht auf Gemeinschaft Vorrang vor dem Recht auf Privatsphäre. So werden alle Aktivitäten im Gemeinschaftsraum erlebt. Die in Rupprechtstegen gemachten Erfahrungen sprechen jedoch dafür, dass das Bedürfnis nach Gemeinschaft im weit fortgeschrittenen Stadium der Demenz für die Betroffenen wichtiger ist als das Bedürfnis nach Privatsphäre. Trotzdem ist für die Bewohner die Möglichkeit des Rückzugs und die Wahrung der Privatsphäre gegeben. Dies geschieht u.a. mit Hilfe von deckenhohen Paneelvorhängen. Und natürlich ist die direkte Bewohnerumgebung individuell mit vertrauten Gegenständen gestaltet.

Das Raumkonzept beinhaltet darüber hinaus den an den Bedürfnissen der Bewohner orientierten Einsatz von Farben, Licht und weiteren stimulierenden Reizen. So ist z.B. die Wohnatmosphäre in Naturtönen und aktivierendem Rot gehalten. Zusätzlich werden durch den demenzgerechten Einsatz von Medien vertraute Rituale geschaffen. Eine 3 x 3 m

große Leinwand ermöglicht z.B. das gemeinsame Erleben von Filmen.

Das Pflegerefugium unterscheidet sich im Vergleich zu anderen Pflegeoasen aber nicht nur durch die Namensänderung (erfolgt nach Überlegungen zur Bewertung der Pflege), sondern auch durch den Einsatz spezieller Pflegebetten, den „Vis-a-Vis-Betten“ von Völker. Diese unterstützen die Mobilisation, indem sie so verstellt werden können, dass Bewohner eine nach vorn offene Sitzposition einnehmen und dabei mit beiden Beinen auf dem Boden stehen – ein wichtiger Schritt zur Teilhabe an Aktivitäten und zur Integration in die Gemeinschaft.

Das Konzept scheint aufzugehen und dem Bedürfnis der Bewohner nach Gemeinschaft entgegenzukommen. „Es gibt auch kein unangenehmes Schweigen mehr. Die Atmosphäre lässt Gespräche zu. Angehörige kommen nun öfter und ihre Besuche dauern länger“, freut sich Distler. Auch die Pflegekräfte scheinen von der neuen Versorgungsform zu profitieren, und bezeichnen das Pflegerefugium liebevoll als ihr zweites Zuhause.

Ob das Konzept alle gesetzten Erwartungen bezüglich der Lebensqualität der Bewohner und der Arbeitszufriedenheit der Pflegenden erfüllt, werden die Evaluationsergebnisse der Projektbegleitung zeigen, die am Pflegefachtag „Wohnen und Demenz“ am 8. November 2012 vorgestellt werden. **Ivonne Rammoser**

Betroffenen vorrangig auf die unmittelbare Umgebung und vertraute Personen (Ruthenkröger & Kuhn 2008). Ziel ist daher, dass die Bewohner Beziehungspflege erfahren. Gerade dieser zwischenmenschliche Aspekt ist für sie immens wichtig. Ein weiterer Vorteil: Durch die kontinuierliche Beobachtung der Bewohner können Pflegenden deren Bedürfnisse zeitnah erkennen und adäquat darauf reagieren.

Anzeige

## Erfolgsfaktoren im Gesundheitswesen

## Wer Impulse setzen will, muss wissen, wo er ansetzen muss.

Qualitätsmanagement

Medizintechnik



Küche

Verwaltung und Organisation



**Health&Care Management** ist das Fachmagazin für das Gesundheitswesen, das Ihnen mit praxisorientiertem Wissen hilft, die richtigen Ansatzpunkte zu finden.

Jetzt!

Vorteils-Abo sichern!

[www.hcm-magazin.de/aboshop](http://www.hcm-magazin.de/aboshop)


HOLZMANN.MEDIEN

Kunden-Service | Health&Care Management  
Gewerbestraße 2 | 86825 Bad Wörishofen  
[www.hcm-magazin.de](http://www.hcm-magazin.de)